

# Dresdner Volkszeitung

Hofschloßstr. 10, Dresden.  
Saben & Comp., Nr. 20613.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Verantwortl. Red.:  
Herrn. K. K. K., Dresden.

**Abonnementpreis:** einschließlich Bringerlohn monatlich 6,00 M., durch die Post bezogen vierteljährlich 18,00 M., unter Abzug für Deutschland monatlich 8,50 M., Einzelnummer 30 Pf.  
**Telegrams-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

**Schriftleitung:** Wettinerplatz 10, Tel. 25 261, Sprechstunde von 12 bis 1 Uhr.  
**Geschäftsstelle:** Wettinerplatz 10, Tel. 25 261, Geschäftszeit von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachm.

**Anzeigenpreis:** die 9-spaltige Nonpareilzeile 2,00 M., Familienanzeigen 1,50 M., die 3-spaltige Kleinzeile 6,50 M. Bei mehrmaliger Aufnahme Ermäßigung. Anzeigen sind im voraus zu bezahlen. Keine Verpflichtung zur Aufnahme an vorgeschriebenen Tagen. Für Briefbeantwortung 30 Pf.

Nr. 156

Dresden, Freitag den 9. Juli 1920

31. Jahrg.

## Das Räteystem

Der Vorwärts bracht aus einem demüthig im Verlage des Hrn. erschienenen Buche des jetzt aus der U. S. D. ausgeschiedenen Heinrich Ströbel, „Die deutsche Revolution, ihr Ursprung und ihre Stellung“, Ausführungen des Verfassers über das Räteystem, ab. Wir lassen hier einen Teil der Strohheftigen Ausführungen folgen.

Der Idee, Demokratie und Räteorganisation miteinander zu verbinden und zu verschmelzen, standen und stehen alle jene Linksozialisten ablehnend gegenüber, die erst von der Verwirklichung des „reinen“ Rätegedankens die Realisierung des Sozialismus erwarten. Einer der entschiedensten Verfechter des Räteystems und der Rätebittatur ist neben Däumig der Leipziger Mediziner Kurt Geher, dessen Argumentation hier kurz wiedergegeben sei. Der Sozialismus, sagt Geher, kann niemals durch Parlamentsbeschlüsse durchgesetzt oder sonstwie von einer Demokratie dekretiert, sondern nur durch das proletarische Machtmittel der Räteorganisation durchgeführt werden. Diese Räteorganisation muß aus zwei Adressaten bestehen: den Arbeiterräten als der politischen Herrschaftsorganisation des Proletariats, die den Gesetzgebungs- und Verwaltungsapparat des Staates zu übernehmen und den Widerstand der herrschenden Klasse zu brechen hat, und den Betriebsräten, die die spezifisch wirtschaftlichen Funktionen zu erfüllen haben. Diese Betriebsräte „müssen das Recht haben, Einblick in die kleinsten Einzelheiten der Betriebe zu nehmen“. „Der gesamte Betrieb, seine Rentabilität, die Verteilung des Gewinns an die Unternehmer, die Aktionäre, auf diese, besonders, zur Erweiterung der Produktion, alles das muß den Betriebsräten und damit der Arbeiterschaft der Betriebe bis in die kleinsten Einzelheiten offenliegen... Es ist erforderlich, daß die Betriebsräte nicht nur mitbestimmen, sondern entscheidend einwirken auf die Betriebe erhalten. Sie müssen entscheiden können über die Entlohnung der Arbeiter, über die Einstellung und Entlassung von Arbeitern. Der entscheidende Einfluß muß sich überhaupt auf alle Betriebsfragen erstrecken. Sie müssen entscheidende Worte zu sprechen haben in der Frage des Ausbaues, der Steigerung der Produktivität der Betriebe.“

Diese Kompetenzen der Betriebsräte sollen nur durch zentrale Organisationen der Betriebsräte beschränkt werden können, durch Bezirksbetriebsräte von einzelnen Industriezweigen, die aus sich heraus wieder Zentralbetriebsräte für jede Industriezweige wählen. „Diese zentralen Industriezweige, von denen ein jeder einen Industriezweig überblicken und entscheidend beeinflussen wird, müssen schließlich aus sich heraus einen Zentralwirtschaftsrat für das gesamte Reich bilden. Dieser wird dann die oberste wirtschaftliche Instanz der gesamten deutschen Volkswirtschaft bilden. Er muß in engen Beziehungen treten zu der Zentrale der Arbeiterräte. Welches wird das gesamte nationale Material über die gesamte deutsche Produktion zusammenlaufen. Er wird die Möglichkeit haben, die gesamte Produktion zu überblicken und zu organisieren und die Produktion dem Gesellschaftsbedarf anzupassen.“

Wie diese „großzügige Organisation im einzelnen durchzuführen“ sei, das erklärt Kurt Geher, neben der grundsätzlichen Einführung dieses Räteystems und der Feststellung seiner Befugnisse für eine Frage zweiten Ranges. „Und auch Däumig erklärt immer wieder, daß sich das alles schon von selbst ergeben werde: „Da die Räteorganisation das Kind revolutionärer Epochen ist, wird sie niemals fertig und fertig in schon paragraffierten Satzungen in Erscheinung treten.“ Und weiter: „Im Räteystem soll zunächst die Diktatur des Proletariats organisatorisch vorbereitet werden. Zum zweiten soll mit ihm die politische Macht erkämpft und zum dritten nach erfolgtem Siege der Diktatur des Proletariats im Wirtschaftsprozess wie im Staatsapparat durchgeführt werden.“ Däumig sowohl wie Geher und die anderen unabhängigen Propagandisten des Räteystems rechnen also mit einem Entwicklungsprozess von keineswegs geringer Dauer. Erst wenn durch ein allmählich aufbauendes Räteystem die politischen und wirtschaftlichen Vorbedingungen dazu geschaffen worden sind, kann ihrer Verwirklichung nach die Diktatur des Proletariats verwirklicht werden.

Dannach wäre also festzustellen, daß das Räteystem, das in der Agitation der deutschen Linksozialisten und Kommunisten eine so große Rolle spielt, keineswegs einen unmittelbaren, sofort funktionstüchtigen Ersatz der Demokratie und des Kapitalismus darstellt! Die logische Folgerung ist, daß es nicht von heute auf morgen in-robust ist, sondern erst allmählich aufgebaut werden kann. Dann ist aber auch nicht zu bestreiten, daß die Demokratie und mindestens ansehnliche Reste des heutigen Wirtschaftssystems vorläufig gar nicht entbehrt werden können. Nach Däumig ist ja die Diktatur des Proletariats erst dann möglich, wenn sie durch das Räteystem organisatorisch hinlänglich vorbereitet ist, und das Räteystem hinwiederum kann erst durch die praktische Verwirklichung im Wirtschaftsprozess ein lebensfähiges und tragfähiges Gebilde werden. Aber selbst wenn die deutsche Arbeiterklasse heute schon die politische Diktatur erobert hätte: an eine durchgreifende Sozialisierung der Produktion wäre gerade nach Ansicht der deutschen Räteoretiker nicht eher zu denken, als bis sich das Proletariat mit seinen schwierigen und komplizierten wirtschaftlichen Funktionen hinlänglich vertraut gemacht hätte. Auch

\* Kurt Geher, Sozialismus und Räteystem.  
\*\* Die Revolution, Unabhängiges Jahrbuch 1920.

## Annahme der Ententebedingungen

Spa, 9. Juli. Wie der Vertreter des D. I. V. erzählt, ist die deutsche Regierung einstimmig mit dem Beschlusse gekommen, die von der Entente in der gestrigen Konferenz gestellten Bedingungen in der Frage der Entlassung und der Herabsetzung der Heresstärke anzunehmen. Die vorgeschlagenen Strafbestimmungen bei Nichterfüllung dieser Bedingungen seien jedoch eine Abänderung des Versailler Friedensvertrages, zu dessen Unterzeichnung die deutsche Regierung der vorherigen Zustimmung der gesetzgeberischen Faktoren bedürfe. Man hofft, daß in der heutigen Sitzung der Konferenz eine Formel gefunden wird, welche diesen Bedenken der deutschen Regierung Rechnung trägt.

Berlin, 8. Juli. Gestern fand hier unter Vorsitz des Reichspräsidenten eine Vorbereitung der hier anzuwendenden Mitglieder des Kabinetts über die Lage in Spa statt. Daran knüpfte sich eine Aussprache mit den Parteiführern, an der auch Mitglieder des preussischen Kabinetts teilnahmen. Für heute morgen 8 Uhr war eine gemeinsame Sitzung des Reichspräsidenten und des Reichskabinetts einberufen. Die Verhandlungen waren streng vertraulich.

### Gegen die Strafbestimmungen Eigene Strafmeldung

Berlin, 9. Juli. Der Hauptausdruck des Reichstags und des Reichsrats hielt heute morgen eine zweifelhafte, streng vertrauliche Sitzung ab. Den Vorsitz führte der mehrheitlich sozialistische Abgeordnete Heimann. In der Aussprache erließen die Vertreter aller Parteien das Wort. Für die Mehrheitssozialisten sprach Hermann Müller, für die Demokraten Dr. Schiffer, für die Volkspartei Geheimrat Dr. Nieker, für die Deutschnationalen Dr. Helfferich und für die Unabhängigen Erbsien. Und nach diesem Senke. So verschieden die Ansichten über die Bedingungen der Entente waren, in einem Punkte waren sie sämtliche Parteien einig, daß die Strafbestimmungen nicht erträglich seien. Darin mochten auch die Vertreter der Unabhängigen keine Ausnahme. Die Aussprache nahm Reihenweise einen erregten Verlauf. Die Entscheidung soll dem Kabinett in Spa überlassen werden. Es darf unterstrichen werden.

## Sochs Diktatur über Europa

München, 8. Juli. In dem letzten Hefen seiner Zeitschrift über Deutschland nicht Garbinger (der Herausgeber der Diktatur, der vor kurzem in Deutschland weilte), die Schlußfolgerungen, die sich aus diesen Untersuchungen ergeben, und schreibt unter anderem: „Die Franzosen hatten zweierlei Ziele, die sie miteinander nicht vereinigen ließen. Das erste war, Deutschland zu zermalmen und in Stücke zu brechen, es mit einem „Sanktionsorden“ von Gehenden zu umgeben und ihm die Quellen seiner Macht und seines industriellen Lebens zu nehmen. Das zweite war, von Deutschland ungezügelt Milliarden zu erlangen. Deutschland sollte erst zerschert werden und dann bestraft. Gerade jetzt ist Frankreich — wie ich bei meinen Untersuchungen feststellen habe — dabei, eine gewaltige Finanzmacht in Oberitalien zu treiben, damit dieses Sanktionsgebiet über ein Polen stellen könne, um in die wirtschaftliche Schlinge um Deutschland enger zu schließen. Diese Deutschland

Rautsch sagt ja in dem Jahrbuch „Die Revolution“: Je weniger wir uns heute den Luxus des Vertrags erlauben dürfen, desto notwendiger wird es, jede Sozialisierung genau vorbereiten. Nichts ökonomisch ruinöser, als die überhäufte, schablonenhafte Manier der Sozialisierung, wie sie in England und Ungarn vorgenommen wurde.

Rautschs Warnung von einer Nachahmung der russischen Sozialisierungsmethoden ist um so begründeter, als in Deutschland Industrie und Handel einen ganz anderen Antheil an der Volkswirtschaft und einen unendlich viel größeren Procentsatz der Gesamtbevölkerung umfassen, als in dem Agrarland England. Bereits im Jahre 1907 waren in dem gewerblichen Betriebe allein 14 348 000 Personen beschäftigt. Während heute in der ganzen Industrie Sowjetrusslands nicht viel mehr als eine Million Arbeiter beschäftigt sein sollen, gab es in Deutschland schon vor 13 Jahren — eine neuere Verurs- und Gewerbebeziehung liegt nicht vor — allein in der Metallbearbeitung und Maschinenindustrie weit über doppelt so viel Arbeiter. In den Betrieben mit mehr als 50 Arbeitern waren außerdem 4 1/2 Millionen Personen beschäftigt. Der deutschen Stadtbevölkerung gehörten 1910 60 v. H. der ganzen Bevölkerung an, der Landbevölkerung nur 40 v. H. Mehr als ein Fünftel der Bevölkerung wohnte in Städten mit mehr als 100 000 Einwohnern, 34,2 v. H. in Städten mit mehr als 20 000 Einwohnern. Jede weitere Störung der ohnehin so schwer zerrütteten Volkswirtschaft, jede Verzögerung ihres Wiederaufbaues müßte deshalb ungeheure Katastrophen über das deutsche Volk bringen.

## Entwaffnung oder Einmarsch

Die gestrige Sitzung der Konferenz in Spa wurde um 3 1/2 Uhr im Schloße de la Freinere eröffnet. Lloyd George leitete sofort im Namen der Verbündeten mit, daß Deutschland, sofern es sofort zur Entwaffnung der Einwohnerviertel und Eisenbahnen bereit sei, die Herabsetzung der Heresstärke auf 100 000 Mann eine Frist von sechs Monaten angebilligt sei. Die Herabsetzung des Heres habe in zwei Raten, bis zum 1. Oktober 1920 auf 150 000, bis zum 1. Januar 1921 auf 100 000 Mann stattzufinden. Minister Dr. Simonis betonte, daß eine so langwierige Fristverlängerung eine einseitige Aufhebung des Ver-

trages über verhängnisvolle Verlust der wirtschaftlichen Einwirkung, unüberwindlichen Entlohnung einerseits, ungenügender finanzieller Ansprüche andererseits hat Europa zum Verderben gerichtet. Wenn es noch Zeit ist, dann nicht es nur ein Deilmittel, die französische Politik, die Europa in seine jetzige Lage gebracht hat, muß vollständig in ihr Gegenteil verandelt werden. Die Fiktur über Europa muß den Händen des Marschalls noch entzogen werden, und die Politik, die vor 15 Monaten durch Paris hätte eingeleitet werden sollen, muß in Spa zur vollen Geltung gebracht werden. Diese Konferenz bietet Europa die letzte Rettungsmöglichkeit, ein ganz neuer Geist muß zur Herrschaft kommen. Die Zeit des Ansehens unmöglicher Bedingungen an den Feind ist vorüber. Deutschland muß als Schuldner behandelt werden. Seine Verantwortlichkeiten müssen festgelegt werden, nicht entsprechend den Verträgen von Versailles, die nach ihren Wählern scheitern, sondern auf Grund sachlicher Untersuchungen entsprechend der tatsächlichen wirtschaftlichen Lage des Saallandes. Hier Spa ist nur ein Anfang. Der Oberste Rat hat schon zu lange gelebt. An seine Stelle muß ein Rat Europas treten, ein Rat, in dem Gleichberechtigte für die gemeinsame Weltung arbeiten.“

## Die polnischen Heere auf der Flucht

Warschau, 9. Juli. Die polnischen Heere haben an der Nordfront nach schweren Kämpfen die polnische Linie durchbrochen. An drei Nebengängen wurde schon die Vereina überfallen. In Wilna ist eine unbeschränkte Panik ausgebrochen. Die polnischen Kontingente sind in die Stadt zurückgezogen. In Warschau herrscht große Besorgnis wegen des bulgarischen Sieges. Plötzliche Invasionen sind auch der Chrenge abgesehen.

Heilingsford, 9. Juli. Nach eingehenden Besuchen ist die militärische Lage der Polen ungewiss. Südlich von Gostrow sind die Russen erneut durchgebrochen, und ganz in Richtung Tarnopol und Lemberg. Das alte Schicksal von Kowno, Dubna und Luch ist ohne jeden Schan. Bei den Anstrengungen zur Vereina befinden sich die polnischen Heere in völliger Auflösung auf der Flucht.

## Keine polnischen Truppenübermittlungen an der preussischen Grenze

München, 8. Juli. Die internationalen Kommission hat im Laufe der im Lande verbreiteten Gerüchte über polnische Truppenübermittlungen an der Grenze des Schlimmsten, eine Anfrage an die polnische Regierung gerichtet, auf die diese positiv geantwortet habe, daß sie die Nachrichten als völlig unbegründet betrachte.

### Verleugung der Lohnstreikzeit

Berlin, 9. Juli. Am Reichsarbeiterskongress hat unter dem Vorsitz des Regierungsrates Dr. Bodenstem mit den Vertretern der Arbeiter und Arbeitnehmer der oberdeutschen Berg- und Hüttenindustrie eine Sitzung stattgefunden. In der es erörtert wurde, wie die Verleugung getroffen, daß in den letzten 17 bis 18 April geltenden Wochen der im Schiedsgericht des Schiedsgerichts einseitig für die einzelnen Arbeiterkategorien in der Höhe der Lohnsätze entsprechend der im Monat Mai und Juni 1920 im Vergleich mit den früheren Forderungen einmütig gestimmt auf die Monate April, Mai und Juni 1920 gesetzt werden soll. Die Verleugung erfolgt mit der Zustimmung, nachdem der Arbeiterrath die Verleugungsmittel ungenutzt gelassen hat, so daß die Zustimmung der Belegschaften nicht verbindlich und keine Lohnbewegung im oberdeutschen Bereich einbrecht ansetzen werden.

bondes darstellen würde, nicht ein Abkommen unter den verbündeten Parteien. Lloyd George antwortete, daß die Verbündeten darauf bestanden, daß nur das Verlangen ist mit diesen Abmachungen anzunehmen. Demgegenüber erklärt Dr. Simonis, daß wir das nicht umständen, ohne vorher eingehend über die Angelegenheit beraten zu haben. Die Konferenz wurde darauf um 5 Uhr auf Freitag vormittags 11 Uhr vertagt.

Die der deutschen Delegation als Ergebnis der Verhandlung der Verbündeten übergebene Erklärung hat folgenden Wortlaut:

Unter der Bedingung, daß Deutschland a) sofort zur Entwaffnung der Einwohnerviertel und der Eisenbahnen bereit ist; b) eine Besatzungsmacht vertritt, in der die sofortige Ablieferung aller Waffen gesichert wird; die in den Händen der Bevölkerung sind und die zur Verhinderung der politischen Unruhe beitragen; c) die Besatzung, die die Regierung tritt, die nach dieser Richtung hin ungenügend sein sollten, machen sie bezüglich der Besatzungsmacht bereit, werden, die die Besatzung der vollständigen Gewalt auf diesen Gebieten verleiht;

wieviel alle die Maßnahmen in Aussicht genommen sind, die notwendig sind, um die Sicherheit der Bevölkerung zu gewährleisten und um die Vermeidung der langwierigen Trennung anzustreben, so wie ein Friedensvertrag vorzuziehen ist;

d) den Verbündeten alle in ihrem Besitz befindlichen Waffen und alles sonstige Ausrüstungsgerät, das über die im Friedensvertrag angeführten Mengen hinausgeht, zum Zweck der Bekämpfung aufzugeben und den Verbündeten bei der Verhütung beizubehalten;

e) die Anwendung derjenigen Bestimmungen des Friedensvertrages über die Besatzung und über die Befreiung sicherzustellen, die sich keine Zustimmung gefunden haben;

erklären sich die Verbündeten damit einverstanden, 1. die Frist, die für die Verminde rung der Strafkraft der Reichsarmee bestimmt ist bis zum 1. Oktober zu verlängern. Zu diesem Zeitpunkt muß das Heer auf 150 000 Mann beschränkt sein und bis zum 1. Januar 1921 auf 100 000 Mann weiter mit einer zweiten am 1. Januar 1921 einströmenden Division einbezogen. Zu diesem Zeitpunkt muß die Entlassung der

Redaktion auf 100.000 Mann genau in der Zusammen-

Die deutsche Regierung zu ernennen. In der neutralen

Alle vornehmsten Maßnahmen zu treffen, um den

Wenn zu irgendeinem Zeitpunkt vor dem 1. Januar 1921

Wenn zu irgendeinem Zeitpunkt vor dem 1. Januar 1921

Zuletzt nach der Rückkehr von der Konferenz traten

Die internationalen Beziehungen der Dinar in Europa

Polen und die preussische Abstimmung

Berlin, 9. Juli. Die Polen haben neuerdings ihre

Die Berliner Abendblätter bringen Meldungen über

Ausfuhrfragen

Der wirtschaftliche Ausschuss des Reichswirtschaftsrates

Wegen den Antrag wurde besonders getönt gemacht,

der Platte deutscher Parteien unter Hinweis auf den

Zu den beunruhigenden Gerüchten über den drohenden

Paris, 8. Juli. Die Reichsministerkonferenz hielt am

Der russische Vormarsch

London, 7. Juli. Neuer meldet aus Warschau:

Die aus Breslau gemeldet wird, berichten zahlreiche

Die U. S. V. und Moskau

In Moskau findet zur Zeit der Kongress des

Diese Aufforderung führt den Unabhängigen doch

An der Konferenz nahmen 36 unabhängige Führer

Die Unabhängige Sozialdemokratische Partei

Die Abstimmung erfolgte auf Vorschlag von Dr.

Dieser Vorschlag hängt zwar sehr locker, es ist

Der Pentakolon der Partei, die Freiheit in Berlin,

terminus abgelehnt, auch ein Zusatzartikel, der

Der zweite Teil des Antrages Dr. Reimann soll

Die zweite Teil des Antrages Dr. Reimann soll

Die zweite Teil des Antrages Dr. Reimann soll

Die zweite Teil des Antrages Dr. Reimann soll

Die zweite Teil des Antrages Dr. Reimann soll

Die zweite Teil des Antrages Dr. Reimann soll

Die zweite Teil des Antrages Dr. Reimann soll

Die zweite Teil des Antrages Dr. Reimann soll

Die zweite Teil des Antrages Dr. Reimann soll

Die Freiheit streben über die dringliche Einladung

Das ist innerlich mit keiner Deutlichkeit

Der Krieg in Kleinasien

Nach einer Meldung des Echo de Paris hat

Die Franzosen in Syrien

Konstantinopel, 8. Juli. Daily Mail meldet

Die armenische Frage

Paris, 8. Juli. Heute trat hier eine internationale

Verjüngungsmöglichkeit

Wien, 9. Juli. Ueber aufsehenerregende

des Professors der Biologie an der Wiener

Ergebnis bei den Tieren. Britische

Die zweite Teil des Antrages Dr. Reimann

Die zweite Teil des Antrages Dr. Reimann

Die zweite Teil des Antrages Dr. Reimann

Die zweite Teil des Antrages Dr. Reimann

Die zweite Teil des Antrages Dr. Reimann

Die zweite Teil des Antrages Dr. Reimann

Die zweite Teil des Antrages Dr. Reimann

Die zweite Teil des Antrages Dr. Reimann

Die zweite Teil des Antrages Dr. Reimann

Die zweite Teil des Antrages Dr. Reimann

Die zweite Teil des Antrages Dr. Reimann

Die zweite Teil des Antrages Dr. Reimann

Die zweite Teil des Antrages Dr. Reimann

Die zweite Teil des Antrages Dr. Reimann

# Aus dem Wirtschaftsleben

In den letzten Wochen hat sich der Stand unserer Valuta nicht sehr geändert. Am 14. Mai wurden für 100 Schweizer Franken 871 Mark gezahlt, am 26. Mai 625 Mark, am 5. Juni 725 Mark, am 19. Juni 700 Mark, am 1. Juli 696 Mark und am 7. Juli 743,30 Mark. Das ist darauf zurückzuführen, daß die Devisenbeschaffungsbefehle sich einen großen

## Vorrat an Devisen

erschafft hat und so durch die Beeinflussung des Angebots und Nachfrage große Schwankungen der Devisen verzeichnen kann. Es ist auch eine der Voraussetzungen für die Wiederherholung unserer Volkswirtschaft, daß wir von zu hohen Schwankungen des Wechselkurses befreit bleiben. An eine endgültige Stabilisierung unserer Valuta ist es natürlich, wie hier schon wiederholt auseinandergesetzt wurde, nicht zu denken, solange wir nicht eine günstige Zahlungsbilanz haben, so dazu wäre wieder notwendig, daß wir eine günstige Handelsbilanz haben, daß wir mehr Waren ausführen als einführen. Die Höhe unserer Valuta hängt aber wieder über allem von der Produktivität unserer Volkswirtschaft ab. In hohem Maße wird der Ausgang der Konjunktur in Spa dafür maßgebend sein, ob wir wieder zu geordneten Verhältnisse kommen werden. Dieses Ziel wird sich um so schwerer erreichen lassen, je größer die Defizite sind, die uns in Spa auferlegt werden.

Ein Kurs von 700 Mark für 100 Mark bedeutet, daß 100 Mark gleich 14,3 Frank sind. Da im Frieden 100 Mark gleich 81 Frank waren, so sind nach dem Friedenskurs gerechnet, 143 Frank ungefähr gleich 114 Mark. Die Valuta von heute ist also gemessen am Kurs des Friedens 114 Prozent wertlos. Nach einer von Kuczynski angestellten Berechnung über das Kriegsmaterial besaß man in Berlin für 1 Mark etwa 100 bis 150 Mark zu kaufen wie früher für 10 bis 1 Pfennig. Es ist also ein Vergleich zwischen dem Wert der Valuta im Frieden und dem Wert der Valuta heute, wobei der Wert der Valuta im Frieden ein höherer Kaufkraft hatte als im Ausland, ein Zustand, dessen Folge der Ausverkauf Deutschlands war.

Immerhin hat die Unterbewertung der Valuta im Ausland zur Folge, daß es unsern Kaufleuten und Industriellen sehr leicht wurde, Waren im Ausland abzugeben und die Absatzmöglichkeiten für unsere Industrie hat, und ja, wie schon wiederholt hier ausgeführt wurde, zum großen Teil die Folgen des Stiegens unserer Valuta.

## In einer Sitzung der Reichsregierung

wurde behauptet, daß die Ergebnisse der Elektroindustrie in Deutschland über dem Weltmarktpreis stehen. Verschiedene Rohstoffe wie Kupfer müßten zu den Weltmarktpreisen kalkuliert werden, hingegen sei Eisen noch etwas billiger als auf dem Weltmarkt, Kohle sogar beträchtlich, und auch die Arbeitslöhne seien im Inland niedriger als im Ausland. Trotzdem seien die Exportprodukte teurer, was daraus zurückzuführen sei, daß sich die Löhne auf die Einheit der fertigen Erzeugnisse höher stellen als im Ausland. Das aber sei eine Folge des Abschubentages, geringerer Arbeitsleistung und häufiger Streiks. Wenn

## Der Achtstundentag

als eine der Ursachen der erhöhten Produktionskosten bezeichnet wird, so ist darauf hinzuweisen, daß der Achtstundentag nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen Ländern, so z. B. in Amerika, tatsächlich bereits herrscht. Also am Achtstundentag kann es nicht liegen, wenn die deutsche Industrie nicht mehr konkurrenzfähig ist. Hingegen müßte es Sache der zuständigen Arbeiterorganisationen, zu prüfen, wie weit tatsächlich die Behauptung, daß die verringerte Arbeitsleistung an den teuren Produktionskosten schuld ist, zutrifft. Freilich wird es kaum möglich sein, die Arbeitsleistung wieder so bald auf den früheren Stand zu heben, da die deutsche Arbeiter sich immer noch nicht ausreichend ernähren kann. Aber die Arbeiterchaft hat ein hohes Interesse an einer möglichst hohen Arbeitsleistung, weil auf diese Weise die Produktion vergrößert, die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie im Ausland vergrößert und dadurch die Arbeitslosigkeit vermindert werden könnte. Es ist eine der wichtigsten Aufgaben der Betriebsräte, dahin zu wirken, daß durch eine möglichst zweckmäßige Organisation der Betriebe und die Anwendung möglichst rationaler Arbeitsmethoden die

## Lohnkosten vermindert

werden. Die elektrotechnische Industrie bezieht einen großen Teil ihrer Rohstoffe aus dem Ausland. In den Wirtschaftlichen Mittelnungen aus dem Eisenkongress berechnet Dr. Jostrow den Bedarf der gesamten elektrotechnischen Industrie an Devisen auf 250 bis 280 Millionen Dollar. In den ersten drei Monaten des Jahres hätten nach den Angaben der Außenhandelsstelle die Ausfuhrermittlungen für Erzeugnisse der Elektroindustrie durchschnittlich 20 Millionen Goldmark erzielt. Wenn sich die tatsächliche Ausfuhr mit diesen Zahlen der Bemittlung deckte, so würden im ganzen Jahre etwa 240 Millionen Mark ausgeführt werden, was die Devisenbeschaffung für 250 Millionen Mark ein-

fühler Rohstoffe für die Elektrotechnik gegenüberliehen. Der Wert der Rohstoffzufuhr würde sich also mit dem Wert der Ausfuhr an Fertigfabrikaten ungefähr decken. Es müßte daher die Elektroindustrie alle Devisen, die sie aus Verkäufen nach dem Ausland erhält, selbst brauchen, aber nicht in der Lage sein, dem Reich die Devisen für die Beschaffung von Lebensmitteln zu geben. Das könnte sie erst, wenn es ihr gelänge, die Ausfuhr noch weiter zu steigern, und dazu wäre natürlich notwendig, daß die Leistungen der Elektroindustrie stark erhöht werden. Nach Jahresrückstellungen hat

## Die Erzeugung der Elektroindustrie

1919 höchstens 30 Prozent der des Jahres 1913 betragen und im Jahre 1920 wird sie auf kaum mehr als durchschnittlich 50 bis 60 Prozent anliegen.

## Ueber Abgabemangel sehr stark geklagt wird auch in der

## Automobilindustrie.

In einer Versammlung des Vereins deutscher Motorfahrzeugindustrie wurde die Erhöhung im Absatz von Kraftwagen auf die Einschränkung des Automobilverkehrs zurückgeführt. Und deshalb wurde die sofortige Aufhebung aller Beschränkungen gefordert. Der Auslandsabgab habe auch vollständig aufgehört und es seien daher keine weiteren Beschäftigungsmöglichkeiten für die Betriebe zu sehen. Es wurde die Ansicht vertreten, daß in wenigen Wochen nicht nur mit weiteren Betriebsstilllegungen, sondern auch mit der

## völligen Schließung der Betriebe

gedreht werden müsse. Nur durch Freigabe des Automobilsverkehrs könne geholfen werden und es sei auch die Aufhebung der Zwangsbeschäftigung für die Betrieblöhne notwendig. Es ist bezeichnend, daß die Automobilfabriken eine Beteiligung aller Arbeitnehmer fordern, die ihnen beim Absatz ihrer Erzeugnisse hindern im Wege stehen, aber es geht nicht an, daß man jeden Arbeiter beliebig in der Welt herumzuführen und Betriebsstillstand und Benzinspenden läßt, solange es an Betriebsstoffen für unsere Industrie und für den öffentlichen Verkehr und Verkehrswege fehlt. Wie aus einer dem Vorwärts zugegangenen Einlegung hervorgeht, wird jetzt auch in den

## Automobilfabriken

zum Teil mit Arbeitslosigkeit gearbeitet. In Automobilfabriken Berlin, wie Opelwerk u. Koppel und Vorlag, arbeitet man in einzelnen Stellen schon mit verkürzter Schicht. Der Grund dieser Betriebsbeschränkungen soll, wie bei einer Aussprache der Betriebsausschüsse mit dem Eisenbahnenrat festgestellt wurde, darin liegen, daß sich die Firmen weigern, sehr und angemessene Preise anzugeben. Wenn die Firmen sich dazu bereit erklären, können sie sofort Arbeiter erhalten. Es ist ein Wahnsinn, daß in einer Zeit, wo nicht nur in Deutschland, sondern auch in vielen anderen Ländern wegen des Mangels an Petroleum so große Betriebsbeschränkungen herrschen, Automobilfabriken ihre Betriebe einschränken. Es scheint hier wirklich ein Fall von Unternehmerrassismus vorzuliegen. Die Unternehmungen lassen nicht voll arbeiten, weil ihnen der Profit nicht genügend sichergestellt ist. Hier wäre ein richtiges staatliches Eingreifen unbedingt am Platze. Die Unternehmungen müssen eventuell gesteuert werden, in welchem Umfange ihre Betriebe ausdehnen können. Vor einigen Monaten war der Beschäftigung in der

## Raffinindustrie

glänzend. Da die Raffinerie ihre Erzeugnisse mit sehr gutem Gewinn im Ausland absetzen konnten, haben sie ja auch geradezu glänzende Dividenden erzielt. In der Generalversammlung der Deutschen Raffin. u. S. führte der Generaldirektor Rain aus, daß jetzt auch in der Raffinindustrie Kaufkraft zu spüren sei. Es sei da allerdings zu bedenken, daß das Hauptgeschäft in den Frühjahr und in den Herbst falle. Der Absatz nach Polen, das einen Quantitätsnehmer darstelle, wäre durch die dortigen ungünstigen Valutaverhältnisse erschwert. Mit Amerika sei man bisher trotz großen Absatzmöglichkeiten nicht zu größeren Abfahrten gekommen. Für gewisse Nebenprodukte wie Brom und Steinsalz sei eine Preissteigerung eingetreten. Die Konjunktur des raffinierten Raffin. machte sich bereits auf dem Weltmarkt fühlbar.

Vor dem Kriege hatte Deutschland ein Raffinmonopol, das ihm durch den Kriegsvertrag verloren gegangen ist. 13 raffinierte Raffinerie sind in die französische Staatsgewalt übergegangen. Die Konkurrenz der raffinierten Raffinerie droht jetzt die Raffinerie zu senken. Zur Zeit wird mit Frankreich wegen einer Verständigung über die raffinierte Raffinerie verhandelt. Der Erfolg der Verhandlungen hängt sehr, wie berichtet wird, heute noch nicht ab. Man rechnet damit, daß es nicht leicht sein würde, zu einem befriedigenden Resultat zu kommen.

## Von großer Bedeutung für unsere Industrie wäre es, wenn ihr

## für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete

Frankreich große Aufträge übertragen würden. Es sind auch der deutschen Reichsregierung umfangreiche Pläne über Erzeugnisse aller

Art überreicht worden, die für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete erforderlich sind. Es handelt sich dabei keineswegs um Verlehnungen, sondern nur um Anfragen, ob und wann Deutschland bestimmte Waren liefern könne. Die Anfragen beziehen sich z. B. auch auf Baumstoffe, die Deutschland selbst importieren müßte. Von landwirtschaftlichen Maschinen werden amerikanische Typen gefordert, die natürlich Deutschland auch nicht liefern kann. Selbst aber wenn es sich um wirkliche Aufträge handelt, könnte keine Rede davon sein, daß die Regierung der Industrie einfach die Lager räumt und ihr so die Möglichkeit gibt, die Preise zu halten. Es dürfte es z. B. nicht möglich sein, die Metallindustrie mit Hilfe großer Lieferungen nach Frankreich zu entlasten. Es liegen zwar Anfragen wegen Lieferung von Rohblei nach Frankreich vor, aber es ist damit zu rechnen, daß ursprünglich für Frankreich bestimmte Erzeugnisse wieder dem französischen Geschäft nach dem französischen Bedarf entsprechen. Durch das Zurückbleiben der Produktion in Deutschland werden natürlich auch die

## rohstoffliefernden Länder

geschädigt. Am englischen Fuhrmarkt fanden kürzlich Preissteigerungen statt, die Zute, die besonders als Rohstoff für Leder dient, kann jetzt nicht so leicht die während des Krieges aufgetauchten Preissteigerungen verdrängen, als man allgemein angenommen hatte. Eine Hebung des Londoner Marktes sei, so weit beachtet, notwendig, nicht nur dann zu erwarten, wenn es gelingt, die große deutsche, jetzt drachliegende Lederbearbeitende Industrie wieder regelmäßig und preiswert mit Rohstoffen zu versorgen. Die Zute ist eines der wichtigsten Ausfuhrartikel Ostindiens. Wir haben hier ein Musterbeispiel dafür, ein wie starkes Interesse die ganze Welt daran hat, daß die deutsche Industrie wieder erflakt. In diesem Jahre konnten wiederholt

## Bankzusammenschlüsse

berichtet werden, die Berliner Großbanken suchen ihre Tätigkeitsgebiete durch Angleichung von Provinzialbanken immer mehr auszuweiten. Jetzt soll eine Fusion zwischen der Nationalbank für Deutschland und der Deutschen Reichsbank Kommanditgesellschaft auf Aktien in Bremen stattfinden. Die Deutsche Nationalbank in Berlin erhöht ihr Kapital um 50 Millionen Mark, und diese Aktien werden den Aktionären der Reichsbank für Deutschland zum Umtausch im Verhältnis von 1 zu 1 angeboten. Außerdem wird das Kapital um weitere 18 Millionen Mark erhöht. Die Nationalbank wird dann im ganzen über ein Aktienkapital von 141 Millionen Mark verfügen. Ihr Kapital wird dann nur noch überboten von der Diskontogesellschaft mit 180 Millionen Mark, der Deutschen Bank mit 170 Millionen Mark, der Dresdener Bank mit 260 Millionen Mark, der Darmstädter Bank mit 220 Millionen Mark und der Commerz- und Privatbank mit 200 Millionen Mark Aktienkapital. In den letzten Monaten hat sich

## der Zuckermangel

für den deutschen Verbraucher besonders unangenehm fühlbar gemacht. Die Rübenbaufläche des Jahres 1919 betrug 255 000 Hektar, was gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um rund 14 000 Hektar bedeutet. Die Frucht des Jahres 1919 ist eine befriedigende Ernte zu erwarten. Man kann mit einer Erzeugung von 20 bis 21 Millionen Zentner rechnen, etwa 6 bis 7 Millionen Zentner mehr als im Vorjahr. Damit wird aber mit großer Sicherheit, daß die in den Kriegsjahren eingeführte Rationierung wieder durchgehalten werden kann. Deutschland wird auch im nächsten Jahre auf die Einfuhr von Zucker angewiesen sein. Deutschland hat ja vor dem Kriege große Mengen Zucker ausgeführt. Es ist sehr bedauerlich, daß jetzt unsere Zuckererzeugung so stark eingeschränkt ist, denn die Weltmarktpreise für Zucker sind jetzt so hoch, daß der Zucker

## ein sehr wertvolles Ausfuhrerzeugnis

darstellen würde. Wenn das verleinerte Deutschland soviel Zucker erzeugte wie in der Vorkriegszeit, und seine Bevölkerung ebenso versorgt würde wie im Jahre 1913, so könnte es noch rund 1 Million Tonnen ausführen und dafür würde es, trotzdem unsere Valuta gestiegen ist, noch eine Einnahme von 18 Milliarden Mark erzielen. Es ist ein großer Fehler, daß man im Kriege die Anbauflächen der Zuckerrüben zugunsten der Ackerfrüchte eingeschränkt hat. Wie Dr. Jeller in der Industrie- und Handelszeitung ausführt, erntet man gegenwärtig von einem Hektar Land 1,68 Tonnen Weizen oder 19,30 Tonnen Zuckerrüben, die im Jahre 2,76 Tonnen Zucker ergeben. Eine Tonne Zucker bringt uns rund 20 000 Mark, wofür man über 3,2 Millionen Tonnen Weizen kaufen könnte. Man kann also sagen, daß ein mit Zuckerrüben bedeckter Hektar gleich 5,2 mit Weizen bestellter Hektar zu bewerten ist. Auf 382 000 Hektar Anbaufläche, die man braucht, um 1 Million Tonnen Zucker für die Ausfuhr zu erzeugen, könnte man nur 600 000 Tonnen Weizen erzeugen. Für 1 Million Tonnen Zucker könnte man aber 3 200 000 Tonnen, also fünfmal so viel Weizen auf dem Weltmarkt kaufen. Hoffentlich gelingt es im nächsten Jahre, die notwendige starke Ausdehnung des Zuckeraubens herbeizuführen. Dadurch könnte sehr viel zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage Deutschlands beigetragen werden.

## Neue Präsidentenwahl in Frankreich?

Frankfurt a. M., 9. Juli. Die Frankf. Ztg. meldet aus Genf: Da Präsident Deschanel infolge seines bekannten Unfalls nicht mehr die Repräsentationspflichten seines Amtes erfüllen könne, werde er nach vor dem 30. Jahrestage der Republik zurücktreten. Sein Nachfolger dürfte Anfang August oder Ende Juli gewählt werden. Willerand bewirbt sich um die Nachfolge. Er wird als ernsthaften Gegner Poincaré haben.

## Der Völkerverbund als Wahlsparole

Amsterdam 8. Juli. Wie die Times aus San Francisco melden, veröffentlichte Senator Ditchard eine Erklärung, in der er sagt, der Vertrag von Versailles sei die Parole des Wahlsieges geworden. Amerika müsse dagegen gefordert werden, daß seine Unabhängigkeit dadurch gestützt werde, daß es in die europäischen Angelegenheiten hineingezogen werde. Times zufolge, ließ Ditchard deutlich erkennen, daß er Forderung nur dann unterstützen werde, wenn dieser sich bestimmt gegen den Völkerverbund erklärte.

## Amerika und Sowjetrußland

Washington, 8. Juli. Das Finanzdepartement hat die Beschränkungen des Handelsverkehrs mit Sowjetrußland aufgehoben. Eine Ausnahme besteht für Winterkleidung, die sofort zu Kriegszwecken verwendet werden sollen; für deren Ankauf nach Rußland von Fall zu Fall eine Sonderbewilligung erforderlich ist, die nur ausnahmsweise erteilt werden soll.

## Deutsches Reich

### Verhaftungen in Bayern

Was München wird gemeldet: Am Donnerstag früh ist der kommunistische Landtagsabgeordnete Eisenberger auf Veranlassung der bayerischen Staatsanwaltschaft verhaftet worden. In Würzburg wurde der Führer der unabhängigen Sozialdemokraten, Stadtrat Schumacher, verhaftet, weil er bei der Verurteilung der Opfer der kürzlichen Unruhen in einer Rede aufreizende Bemerkungen gemacht haben soll.

Das Würzburger Volksgericht verurteilte wegen der letzten Unruhen sieben Angeklagte zu Strafen von fünf Monaten bis zu vier Jahren Gefängnis. Das Gericht betonte in der Urteilsbegründung, daß die Teuerungsdemonstrationen beseitigt und verstanden zu werden seien, daß aber gemeingefährliche Personen die Volksmassen angeleitet und zu Gewaltthaten aufgehetzt haben.

## Volkszeitbericht

Erweiterter Einbruch. Durch die Aufmerksamkeit eines Angestellten des Hotels Imperial konnte ein gesplanter und bereits in Angriff genommenen Einbruch vereitelt werden. In der Nacht zum 8. Juli hatten sich in das gebaute Hotel zwei junge Leute eingemietet und ein über dem Goldbarrenschloß von Pfälzburger gelegenes Zimmer gewählt. In späterer Nacht wurde das Versteck in dem Zimmer durchsucht und die beiden Täter gefangen. Sie bestanden außer dem Grundriß in unmittelbarer Nähe des Goldbarrenschloßes und verbrauchten von dort aus ebenfalls dummste Züge. Dies bestätigte ihn in seinen Vermutungen, daß in das Versteck ein Einbruch geplant sei. Er benutzte die Hilfe der Polizei umhüllte das Hotel und verhängte Einlass in das Fremdenzimmer. Nach wiederholten Aufforderungen wurde das Zimmer geöffnet und die Beamten konnten feststellen, daß der Fußboden des Fremdenzimmers, von dem aus man in das Goldbarrenschloß gelangen kann, bereits durchbrochen und die Verbindung mit dem Versteck durch ein Loch mit aufgeschraubten Messingblech hergestellt war. Der Inhalt des Versteckes bestand in 100 Mark, die die Einbrecher, drei Pfälzburger Priester von hier, hinter Schloß und Kasten gebracht werden konnten und der Goldarbeiter von Schaden bewahrt blieb.

## Aus aller Welt

### Pulverexplosion

Wie das aus Dijon (Frankreich) meldet, ereignete sich am Mittwoch in der Pulverfabrik von Pongé eine Explosion, wobei 10 Personen getötet und 30 verwundet wurden.

### Waim Baden ertrunken

Was Bannergog meldet: ein Privattelegramm: Beim Baden ertrunken fünf junge Mädchen. Zwei mehrwöchigen Wiederbelebungsbemühungen mit Zaubermitteln waren ohne Erfolg geblieben.

### Reiche Schieber verhaftet

In Duisburg wurden reiche Kaufleute verhaftet, die mit Hilfe beiziger Offiziere allerlei Schiebergeschäfte be-

trieben. Zum Beispiel Schmuggelten sie für 1 1/2 Millionen M. Spekt in das Land, den sie zu 18 M. das Liter eingekauft hatten und zu 98 M. veräußerten. Das Vermögen der Verbrecher in Höhe von 3 1/2 Millionen M. wurde beschlagnahmt. Sie wurden wegen Landbesitzes angeklagt.

### Diebstähle und Entlohnungen bei der Eisenbahn

Am Finanzauditsch des Reichstags wurde am 7. Juli der Etat des Verkehrsministeriums mitgeteilt, daß im Monat Mai allein über 20 000 Diebstähle aller Art festgestellt und 4 485 Angestellte aus dem Eisenbahndienst entlassen worden seien.

### Verurteilung wegen Warenraub

Von dem Militärpolizeigericht Kreuznach ist der Händler Martin Brang in Oberlandheim zu einer Gefängnisstrafe von 200 M. verurteilt worden, weil er Waren ohne angelegene Preise ausgeführt hat. Im Anschluß an diese Verurteilung erließ die Militärbehörde erneut den Befehl an alle Landeshauptämter, die Verkaufspreise ihrer Waren in sichtbarer Weise anzubringen.

### Die Devisenkurse

	8. 7.		7. 7.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Dolland . . . . .	100 Gulden 1829,65	1831,35	1828,15	1828,85
Schweden . . . . .	100 Frank 674,80	675,70	674,80	675,70
Wien (alte) . . . . .	100 Kronen 22,60 1/2	22,65 1/2	22,47	22,58
Wien (neue) . . . . .	100 Kronen 25,97	26,08	25,97	26,08
Wag . . . . .	100 Kronen 54,15	54,35	54,80	55,10
Spanien . . . . .	100 Peseten 600,40	601,80	600,40	601,80
Brasilien - Antwerpen 100 Frank	398,55	397,95	341,15	341,55
Italien . . . . .	100 Lire 227,75	229,25	228,75	229,25
London . . . . .	100 Sterl. 149,47 1/2	149,77 1/2	149,50	149,80
Neuhorf . . . . .	1 Dollar 87,50	87,60	87,60	87,70
Paris . . . . .	100 Frank 813,65	814,85	820,05	821,25

Jülich, 7. Juli. Devisenkurse. Berlin 14,80 (14,85), Wien 8,90, Wag 12,70, Neuhorf 8,50, London 21,95, Paris 47,70, Italien 34,25, Brüssel 80,50, Kopenhagen 92,50, Stockholm 122,75, Christiania 94,50, Madrid 89,25, Buenos Aires 230.

### Vorhersage der südlichen Landeswetterwarte

für den 10. Juli:  
Wetter: zeitweilig heiter; keine wesentliche Temperaturänderung; Gewitterneigung; sonst keine erheblichen Niederschläge.

### Gewerkschaftsbewegung

#### Aus der Dresdner Schuhindustrie

Die Gewerkschaften der Schuhindustrie in Dresden sind im Juli 1920 in zwei Klassen getrennt und die meisten der Gewerkschaften werden in den nächsten Tagen noch einige Schritte nach unten tun. Die Gewerkschaften der Schuhindustrie haben mit Ausnahme von drei Firmen die Gewerkschaften mit bester Arbeitsleistung und vertingelten Lohn nicht wollen, während die Gewerkschaften der Schuhindustrie die Gewerkschaften mit bester Arbeitsleistung und vertingelten Lohn nicht wollen, während die Gewerkschaften der Schuhindustrie die Gewerkschaften mit bester Arbeitsleistung und vertingelten Lohn nicht wollen.

Die Gewerkschaften der Schuhindustrie in Dresden sind im Juli 1920 in zwei Klassen getrennt und die meisten der Gewerkschaften werden in den nächsten Tagen noch einige Schritte nach unten tun. Die Gewerkschaften der Schuhindustrie haben mit Ausnahme von drei Firmen die Gewerkschaften mit bester Arbeitsleistung und vertingelten Lohn nicht wollen, während die Gewerkschaften der Schuhindustrie die Gewerkschaften mit bester Arbeitsleistung und vertingelten Lohn nicht wollen.

#### Süßhauer

Die Gewerkschaften der Schuhindustrie in Dresden sind im Juli 1920 in zwei Klassen getrennt und die meisten der Gewerkschaften werden in den nächsten Tagen noch einige Schritte nach unten tun. Die Gewerkschaften der Schuhindustrie haben mit Ausnahme von drei Firmen die Gewerkschaften mit bester Arbeitsleistung und vertingelten Lohn nicht wollen, während die Gewerkschaften der Schuhindustrie die Gewerkschaften mit bester Arbeitsleistung und vertingelten Lohn nicht wollen.

#### Lohnverhandlungen im sächsischen Holzgewerbe

Die Gewerkschaften der Holzindustrie in Dresden sind im Juli 1920 in zwei Klassen getrennt und die meisten der Gewerkschaften werden in den nächsten Tagen noch einige Schritte nach unten tun. Die Gewerkschaften der Holzindustrie haben mit Ausnahme von drei Firmen die Gewerkschaften mit bester Arbeitsleistung und vertingelten Lohn nicht wollen, während die Gewerkschaften der Holzindustrie die Gewerkschaften mit bester Arbeitsleistung und vertingelten Lohn nicht wollen.

werden kann, die notwendigen Materialarbeiten ausführen zu lassen, damit die Arbeitslosigkeit nach Möglichkeit beseitigt und mehr Arbeitsebenen geschaffen wird.

#### Zur Streiklage im Waldenburger Gebiet

Die Streiklage im Waldenburger Gebiet ist im großen und ganzen beruhigt. Die Streikenden sind im großen und ganzen beruhigt. Die Streikenden sind im großen und ganzen beruhigt. Die Streikenden sind im großen und ganzen beruhigt.

#### Kein Generalfreitag wegen des Steuerabzugs

Die Streiklage im Waldenburger Gebiet ist im großen und ganzen beruhigt. Die Streikenden sind im großen und ganzen beruhigt. Die Streikenden sind im großen und ganzen beruhigt. Die Streikenden sind im großen und ganzen beruhigt.

#### Leben · Wissen · Kunst

#### Konzert

Das Konzert der Dresdner Männergesangsvereine wird am Sonntag den 11. Juli im Waldenburger Gebiet stattfinden. Die Streikenden sind im großen und ganzen beruhigt. Die Streikenden sind im großen und ganzen beruhigt. Die Streikenden sind im großen und ganzen beruhigt.

erschienen das zum großen Teil Lenkungsamt der Arbeiterkassen.

#### Dresdner Kalender

Am 10. Juli, Opernhaus, Schauspielhaus, Theater, etc. Am 11. Juli, etc. Am 12. Juli, etc.

#### Sportartikel

Am 10. Juli, etc. Am 11. Juli, etc. Am 12. Juli, etc. Am 13. Juli, etc.

#### Kuhballspiel

Am 10. Juli, etc. Am 11. Juli, etc. Am 12. Juli, etc. Am 13. Juli, etc.

#### Arbeiter-Gewerkschaften

Am 10. Juli, etc. Am 11. Juli, etc. Am 12. Juli, etc. Am 13. Juli, etc.

#### Die Vogelwiese

Am 10. Juli, etc. Am 11. Juli, etc. Am 12. Juli, etc. Am 13. Juli, etc.

#### Tymians Thalia-Theater

Am 10. Juli, etc. Am 11. Juli, etc. Am 12. Juli, etc. Am 13. Juli, etc.

**4. Kreis, Bezirk Weißig**  
Mitglieder-Versammlung  
am Sonntag den 11. Juli 1920, 10 Uhr, im Saal des Herrn ...

**4. Kreis, Vereine!**  
Ernst Koch Nachf.  
Dresden, ...

**Zur Aufklärung!**  
Stechbrief  
Lötentisch  
Angreifer.  
Vogelwiese.

**Die drei schwersten Geschwister der Welt**  
Emil Olga Walter  
Die drei schwersten Geschwister der Welt

**Die letzte Galavorstellung**  
CIRCUS  
SARRASANI

**Zur Vogelwiese**  
Am Königsplatz: Rosa u. Josefa Blasek  
Die einzig Lebenden  
2 Mütter und 1 Kind!  
Liliputianer-Varieté-Theater  
Die drei schwersten Geschwister der Welt  
Emil Olga Walter

**Restaurant Amalienstraße**  
Wieder-Gründung  
Adam Mayer

**Schänkhübel, Klopsche.**  
Adam Mayer

**Blesch-Bar Weinstube**  
Nachmittag-Kaffee  
Eigene Konditorei

**J. G. Gärtner**  
Schlossstrasse 5  
früher: Grosse Brüdergasse  
Preiswerte Pfeifen.  
Engros-Abteilung f. Wiederverkäufer.

**Vogelwiese**  
Tom Jack  
Der Eiskönig  
Heinrich Heine

**Flora-Theater**  
Königsberger Straße 1  
Der Rebe Kugelfisch  
Trauringe  
Schmid, Knollent.

**Die große Ausrede**  
von Kurt Delius  
Volksbuchhandlung und Filialen.

**Ratskeller Heidenau**  
Großes Garten-Konzert  
20 Mann

**Das Weg zu uns lohnt!**  
Große Bekleidungsstücke  
Preisen!  
Herrn- und Damen-Anzüge  
Hosen  
Ferien-Kleidung  
Wasch-Kleidung  
Anzug-Stoffe

**Kaufhaus Glocke**  
25 Anzuckstraße 25  
Kaufhaus Glocke

**Der Eiskönig**  
ein lustiger Mensch  
1000 M.  
Befreiung aus der Todesfessel!

**Die große Ausrede**  
von Kurt Delius  
Volksbuchhandlung und Filialen.

**Ratskeller Heidenau**  
Großes Garten-Konzert  
20 Mann

**Ratskeller Heidenau**  
Großes Garten-Konzert  
20 Mann

# Sächsische Angelegenheiten

## Steuerfabotage

Der Unabhängigen Volkszeitung ist ungenügend auf die Herren gefallen, worin wir anlässlich des Streikungsbogens des Steuerabzugs im Vorjahr Prof. Dr. Müller ihre unverantwortliche Steuerfabotage durch Ansetzung von Streiks und Demonstrationen etwas beleuchteten. Sie verwendet eine Spalte zu allerhand mehr oder weniger ungenügenden Redensarten dagegen, die wie unbeholfenes Viehstammel anmuten, wobei nichtbedeutender alles verdrückt und auf den Kopf gestellt wird. Vom Inhalt unseres Artikels erfahren natürlich die unabhängigen Leser nichts. Ganze zwei Säue werden aus dem Zusammenhang herausgerissen, offensichtlich nur zu dem Zwecke, um einige schlichte Verlegenheit enturgene Entstellungen gegen den „Kohl der Dresdner Volkszeitung“ besser anzubringen. Die Verlegenheit wundern wir so wenig wie die Schimperei. Denn wer so unredlich hat uns in dieser unverantwortlichen Treiberei die Unabhängige Volkszeitung, der kann durch Schimpfen nicht überlaufen.

Wie gewissenhaft und sachkundig man dabei aber verfährt, zeigt folgender Satz:

Wenn es die Dresdner Volkszeitung als eine Errungenschaft preist, daß die Steuerzuschläge der Gemeinden abgeschafft sind, so beweist das ihre ganze Verniertheit. Gerade die Not der Gemeinden in Sachen sollte zu denken geben.

Was für politischen Kindern läßt man in der Unabhängigen Volkszeitung Feder und Schere mißbrauchen? Daß die Steuerzuschläge der Gemeinden abgeschafft worden sind, sollen wir als Errungenschaft gepriesen haben. Das wäre schon deshalb nicht gut möglich, weil es Steuerzuschläge der Gemeinden bei uns noch nie gegeben hat. Die Abhängigkeit, mit der dieser Rindskopf vor dem Steuerrecht der Gemeinden steht, hindert ihn aber nicht an dreifachen Entstellungen, so wenig wie am Schimpfen. An keiner Stelle unseres Artikels haben wir den Wegfall der kommunalen Einkommensteuer, denn darum kann es sich nur handeln, als Errungenschaft gepriesen, vielmehr nur darauf hingewiesen, daß die Arbeiter bedenken sollen, daß sie mit der Leistung des Steuerabzugs gleichzeitig auch die frühere Einkommensteuerpflicht in Staat und Gemeinde erfüllen.

Und nun die Not der Gemeinden, die zu denken geben soll? Ja, sie sollte den unabhängigen Schreibern bei ihrem feindlichen Beginnen, den Steuerabzug zu einer gemeingefährlichen politischen Agitation zu mißbrauchen, zu denken geben. Denn wenn dieses unverantwortliche Treiben ihren Zweck erreichen würde, dann kämen die Gemeinden, die jetzt ja in der Hauptsache auf die Reichsvergütungen aus dem Reichseinkommen angewiesen sind, in noch viel schlimmere Verdrängnisse. Aus den Steuerabzügen sollen ja die Rückvergütungen an die Gemeinden gezahlt werden. Und wenn diese infolge der unabhängigen Treiberei zum größten Teil unterbunden werden, dann können sie die je nach den Vergütungen vom Reich nicht erhalten und mühten in kurzem in so schwierige Lage geraten, daß sie weder Löhne noch Gehälter mehr zahlen, noch die Zuschüsse für Schulen und Krankenhäuser leisten könnten.

Diese Proben dürften zur Kennzeichnung der unabhängigen Konfusion genügen. Bei dem Veruche, die eigene Verwirrung und Hülfslosigkeit zu verschleiern, haben sie Schimpfwörter wie „Kohl“ und „Vorniertheit“ gegen uns gebraucht. Wer sich das aus Unwissenheit und Verlegenheit hervorgeragene Gestammel der Unabhängigen etwas näher ansieht, wird bald finden, daß man damit die eigene Stillschaltung ungenügend selbst gekennzeichnet hat.

## Der Verfassungsausschuss

Der Verfassungsausschuss hat sich in der Donnerstags-Sitzung am 4. Juli im Reichstagsgebäude und entschied sich dahin, zunächst das Wahlgesetz zu erledigen, damit es noch vor den Landtagsferien verabschiedet werden kann, und den Verfassungsentwurf soweit zu fördern, daß während der Ferien der Bericht fertiggestellt werden kann.

Dann wurde in der Beratung des Verfassungsentwurfs fortgefahren und beschlossen, für den leitenden Minister im Staat die Bezeichnung Ministerpräsident und im übrigen den Ausdruck Gesamtministerium zu wählen. Eine längere Aussprache fand über die Frage statt, ob Minister nebenbei befördert oder auch Ehrenämter ausüben dürfen. Der Ausschuss entschied sich im Prinzip dahin, daß Ehrenämter, auch wenn

sie mit Auswärtensbeziehungen verbunden sind, von Ministern ausübt werden können, nicht aber besetzte Ämter, das aber im letzteren Falle Ausnahmen mit Genehmigung des Landtags stattfinden können. Die Frage, ob das Gesamtministerium Reichsverdienstansprüche gegen die Ministerministerien sein soll, wurde einstimmig abgelehnt, aber zum Ausdruck gebracht, daß möglichst eine Festimmung im Sinne des § 11 Abs. 1 des event. Grundgesetzes aufgenommen werden soll, damit unangekündigt zum Record kommt, daß das Gesamtministerium in politischen Dingen die oberste Instanz gegenüber den Reichsministerien sein soll.

Über die Frage, ob Staatsräte im Sinne der beiden Verfassungen eingeführt werden sollen, fand eine längere Aussprache statt, aus der hervorging, daß die Mehrheit des Ausschusses gegen deren Einführung ist. Auch die Einführung von Staatssekretären als politische Vertreter der Minister nach dem Vorgang von Bayern wurde abgelehnt. Die Abstimmung darüber wurde auf die nächste Sitzung vertagt.

Hierauf wandte sich der Ausschuss dem Fragen zu, die die Volkserziehung betreffen. Als Bezeichnung für sie wurde einstimmig wieder der Name Landtag gewählt. Weiter wurde die Frage erörtert, wer den Landtag auflösen kann. Einstimmig wurde noch eingehender Aussprache beschlossen, daß sich der Landtag selbst auflösen kann und daß ferner die Auflösung durch Volkserziehung nicht vorhergegangenem Volkserziehung herbeigeführt werden kann. Abgelehnt wurde dagegen die Festimmung der Vorlage, daß der Landtag auch durch das Gesamtministerium allein aufgelöst werden kann.

## Ein Gesetz gegen die Grundstückspekulation

Der Rechtsausschuss der Volkstammer nahm heute mit den Stimmen der sozialistischen Parteien den Gesetzesentwurf über Maßnahmen zur Verhinderung der Grundstückspekulation an. Der Entwurf sah ursprünglich nur ein staatliches Genehmigungsrecht bei Grundstücksübertragungen vor; aber auf Wunsch der sozialistischen Mehrheit des Ausschusses brachte die Regierung einen Gesetzesentwurf ein, der auch ein staatliches und gemeindliches Vorkaufsrecht und ein Enteignungsrecht einführt. In dieser Form ist die Vorlage von der sozialistischen Mehrheit des Rechtsausschusses auch angenommen worden.

## 20 Millionen zur Förderung des Wohnungsbaues

Rund 20 Millionen Mark haben die Leipziger Stadtverordneten nach einer Vorvorlage zur Förderung des Wohnungsbaues bewilligt. Eine Menge Geld, mit dem man 267 Wohnungen herzustellen hofft, aber immerhin nur eine kleine Hilfe zur Verringerung des großstädtischen Wohnungsmangels, denn nur einem kleinen Teil der über 5000 in Leipzig wohnungssuchenden Familien kann damit ein Heim verschafft werden.

## Der Landesverein der Desinfektoren

Am Sonntag den 4. Juli im Besatz der Landesdesinfektorenschule, Fabrikstraße 6, unter Vorsitz von Inspektor Jüdel seine 10. Jahresversammlung ab. Der Verein, dessen Zweck die Weiterbildung der auf hygienische Schulse auszubildenden Desinfektoren auf ganz Sachsen ist, hatte für die fast beläufige Veranstaltung Herrn Dr. Benemann, Dresden, für einen lehrreichen Vortrag über das Thema Die Verbreitung der Tuberkulose und ihre Bekämpfung gewonnen. Der Vortragende wies auf die sprunghafte ansteigende Sterblichkeit an dieser Krankheit während des Krieges hin und hob noch besonders hervor, daß trotzdem die Erkrankung noch nicht wesentlich besser geworden ist, die Sterblichkeit doch im laufenden Jahre wesentlich zurückgegangen sei. Aber jetzt sei die Zeit gekommen, wo alle Mittel, wie durchdringlich organisierte Fürsorge und energische Entseuchungsmaßnahmen einleiten müßten, um dieser gefährlichen Seuche endgültig Herr zu werden. Im leicht verständlichen Werke wurden auch die bezüglich dargelegten Bekämpfungsmaßnahmen besprochen und den Desinfektoren viel Neues gesagt und früher Bekanntes wieder in das Gedächtnis zurückgerufen. Welcher Beifall lohnte die lehrreichen Ausführungen.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wurden noch die sächsischen wirtschaftlichen Verhältnisse der Desinfektoren besprochen. Unser lebhafter Aussprache wurde der Vorstand des Vereins beauftragt, durch eine Eingabe an die Regierungsstellen die wirtschaftliche Besserstellung der Desinfektoren zu fordern, da die Zustände zur Zeit unhaltbar seien.

## Die Arbeitslosenräte des Vogtlands

hielten eine Konferenz in Plauen ab. Anwesend waren 28 Delegierte aus 20 Orten, die rund 20 000 Arbeitslose vertreten. In seiner Eröffnungsansprache forderte der Vorsitzende die Delegierten auf, mit aller Energie darauf hinzuwirken, daß sich die Arbeitslosen nicht an den Lebensmittel-

unruhen beteiligen. In einer Entschließung protestierte die Versammlung gegen die Einstellung der Erwerbslosenunterstützung am 1. August für diejenigen, die schon 26 Wochen außer Arbeit sind.

## Stadt-Chronik

### Ein Denkmal alter Technik

Bei Johannegeorgenstadt im Erzgebirge steht als Denkmal alter Technik der letzte in Deutschland existierende Pferde-Äpfel. Im letzten Mitteilungsheft des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz schreibt Dr. Ing. Fritz Bloß über diesen merkwürdigen Bau:

Vor Zeiten, als in unserm Erzgebirge der Silberbergbau noch die Hauptindustrie gab und die Dampfmaschine noch seinen Eingang in die gewerblichen Betriebe gefunden hatte, standen allenthalben auf Berglehnen und Böden der hübsigen Gegenden eigentümliche Baugebilde, kegelförmige, schindelgroße Dächer, die keinen eigentlichen Unterbau besaßen, an die sich aber seitlich ein Umbau mit Sattelbock anfügte. Diese merkwürdigen Bauten waren bergmännliche „Pferde-Äpfel“. Sie dienten dazu, bei Abteufen der Schächte aus größeren Tiefen zu fördern.

Ihre eigentümliche Form ergab sich aus der inneren Betriebsanordnung. In dem Sattelbockbau besaß sich die Schachtführung, von der aus das Förderseil über Rollen in den jetztartigen Bau hinüberließ nach der an einer starken senkrechten Welle angebrachten Seiltrommel. In einem unter an der Welle waagrecht befestigten dreiseitigen Hebelarm wurde das Förderseil angehängt und Welle samt Seiltrommel in Umdrehung gebracht. Das Förderseil wickelte sich so auf die Trommel auf, und die gefüllte Fördertrömmel wurde allmählich aus der Tiefe heraufgezogen. Wenn man nun die Pferde angeführt unter Seil und Trommel herumtreiben können mußte, durften im Unterteile des Sattelbocks keine Querverbindungsbohlen angeordnet werden.

Es mag nun Bewunderung erregen, wie es den Bergleuten gelang, mit ihren einfachen Hilfsmitteln einen bedeutenden Raum von 12 bis 15 Meter Durchmesser und ebensolcher Höhe ohne untere Verankerungen zeitweilig fest und sicher zu überdecken.

Weder hat sich im ganzen deutschen Bergbaugebiet, soweit bekannt ist, nur noch ein solcher hölzerner Pferde-Äpfel bis heute erhalten; derjenige der Neu-Weißiger Mühlgrube im Falkenberg bei Johannegeorgenstadt.

Aber auch diesem alten Jungen einst blühender Werkstatt des sächsischen Bergbaues droht der Untergang. Sein Schicksal gewordener Schindeldachung läßt Regen und Schnee eindringen, so daß der noch weit erhaltene merkwürdige innere Aufbau und die tragende Bauweise morsch zu werden drohen. Die Bewirtschaftung ist aber nicht in der Lage, den Äpfel dieses nicht mehr betriebsfähigen Schachtes nur um seiner selbst willen wieder instand zu setzen und damit zu erhalten.

Der Landesverein Sächsischer Heimatschutz dem wir schon die Erhaltung des Neudorfer Hammers verdanken, will auch dieses Wahrzeichen des alten Bergbaubetriebes vor der Vernichtung bewahren, wenn es ihm gelingt, das nötige Geld für die dringlichsten Ausbesserungsarbeiten und für die laufende Instandhaltung aufzubringen. Aus eigenen Mitteln soll der Landesverein 1000 M. beitragen. Gebrauch werden zunächst etwa 5000 M.

Der Landesverein bittet nun alle, die Sinn für diese schöne Aufgabe haben, um ihre Unterstützung durch Geldspenden. Auch die kleinste Spende ist willkommen — viele kleine Spenden helfen auch. Wir unterbreiten diese Bitte sehr gern unsern Lesern, unter denen, wie wir hoffen, viele sind, die gern nach ihren Kräften helfen werden. Geldspenden sind auf das Postkontonto Leipzig 13 987 Landesverein Sächsischer Heimatschutz in Dresden-K., Schlesische 24, bei der Post einzuzahlen.

### Brot für Dresden

Das städtische Lebensmittelamt hat sich kürzlich drücklich an alle Reichstagsabgeordneten des Dresdner Wahlkreises mit der Bitte gemeldet, bei der Reichstagsdebatte für schärfste Erlassung des noch ausstehenden Getreides zu wirken. Wie das Lebensmittelamt nun mitteilt, ist es gelungen, das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft zu veranlassen, Dresden sofort 4000 Doppelzentner Weizen und 2000 Tonnen Auslandsgetreide zuzusenden zu lassen. Es ist dies der Bedarf des Gemeindeverbandes Dresden und Umgebung für etwa zwei Wochen.

## Waldwinkel

### Von Theodor Storm

Der Alte rief sich das härtige Kinn mit seiner Hand. „Wer ich werde Sie einschließen müssen, ich muß dem Herrn Doktor selbst den Schlüssel überliefern.“

„Schließen Sie nur, Herr Inspektor!“

„Im! Soll ich Ihnen auch den Schlüssel hier lassen?“

„Den Schlüssel? Was das? Da kommt's am Ende doch noch auf eine Hungersnot hinaus.“

„Nun, nun; ich dachte nur, er ist so unterhaltbar.“

„Aber ich habe keine Langeweile.“

„Ja, ja, Sie haben recht.“

„Also, Herr Inspektor!“

„Also, Mannschaften, soll ich schließen?“

Sie nicht erschaft, dann, ruhig hinter ihm herschreitend, begleitete sie den Alten auf den Hof hinab. Als dieser aus der Ringmauer hinausgetreten und das Tor hinter ihr abgeschlossen war, lag sie bedenkend in das Haus zurück. Mit dem Kopf an den Fensterrahmen lehnd, bläute sie droben vom Wohnzimmer aus dem Fortgehenden nach, der eben durch die Kräuter an der jenseitigen Höhe entsporchritt. Als er nicht seinem Hunde dritten zwischen den Büschen verabschiedet war, trat sie in die Mitte des Zimmers zurück. Sie erhob ihre kleine Gestalt auf den Beinen, atmete tief auf, und, langsam um sich blickend, drückte sie beide Hände auf ihr Herz. Ein zufriedenes Lächeln lag über das in diesem Augenblicke besonders scharf gezeichnete Gesicht.

Wenig darauf ging sie durch die Bibliothek in ihre Kammer, wohin nun auch der Sonnenschein den Weg gefunden hatte. Vor den Spiegel tretend, läste sie ihre schweren Plechten, daß das dunkelblonde Haar wie Wellen an ihr herabfiel. So lästete sie vor ihren Koffer hin, kramte zwischen ihren Habseligkeiten und räumte sie in die leeren Schubladen der Kommode. Ein Kästchen mit Ziffern, Pinseln und Zeichenstiften, einige Blätter mit nicht abgeschickten Blumenmalereien waren dabei auch zum Vorschein gekommen. Als alles geordnet war, stand sie sich das Haar aufs neue und klebete sich dann so zerknirscht, als der mitgebrachte Vorrat es nur gestatten wollte.

Wie bellend hatte sie inzwischen ein Paar Butterbrötchen aus ihrer Kleintasche gezogen. Jetzt, als müsse sie innerhalb dieser Mauern jedes Hockchen kenne lernen,

schliefte sie auf leichtem Füßen noch einmal durch das ganze Haus, durch alle Zimmer, in die Küche, in den von dort hinausführenden Keller; dann stieg sie auf einer bald von ihr erprobten Treppe auf den Hausboden, über dem hoch und düster sich das Dach erhob. Es lag ihr etwas an ihr vorbei, es mochte ein Fels oder ein Marder gewesen sein; sie achtete nicht darauf, sondern tappte sich nach einer der insgeheim geschlossenen Türen und stützte daran, bis sie auflock. Es war die Hinterseite des Daches, und unter ihr unabhänger dehnte sich die Heide aus, immer breiter aus dem Walde herauswachsend.

Hier in dem dunklen Rahmen der Dachöffnung kauerte sie sich nieder, nur ihre grauen Faltenaugen schmelzen lebhaft hin und her, bald zur Seite über die in der Mittagsglut wie schimmernd ruhenden Wälder, bald hinab auf die fargen Mädespuren, die über die Heide zu der soeben von ihr verlassen Welt hinausflossen.

In der Zeit, die hierauf folgte, erfuhr das Bild in der Umgebung des Hartenaltens eine ihm dort ganz ungewohnte Veränderung in der Stille seines Sommerlebens. Aus den Kräutern der jungen Tannenheckung springt plötzlich der Fels empur und stürzt, nicht achtend seines knoppenden Gewebes, in das nahe Waldesdickicht. Draußen im Moorgrund fliegen zwei fahlblaue Vögelchen aus dem in die Höhe, die seit Jahren hier unbedeutend ihre Tänze aufführen durften, selbst Weiser Reinecke bleibt nicht ungestört.

In einem alten Nesselhügel hat er seinen Mafepartus aufgeschlagen und sitzt jetzt in der warmen Mittagsstunde vor einem seiner Ausgänge, bald behaglich nach den über der Heide spielenden Wäldern blickend, bald auf seine jungen Füchsen schauend, die um ihn her ihre ersten Purzelbäume versuchen. Da plötzlich scheidet er den Kopf und bewegt horchend seine spigen Ohren; drüben dem Saum des Buchenwaldes hat die Luft einen ungewöhnlichen Laut ihm zugezogen.

Einige Minuten später schreitet ein nicht mehr junger, aber kräftiger Mann über die Heide. Ein großer, liden-gelber Hund springt ihm voraus und steht die Schnauze in den Eingang des Hühnergrabes, der den kurz vorher der Ruch und seine Brut verschunden sind. Doch kein Herr ruft ihn zurück, und er gehorcht ihm augenblicklich. Sie kommen eben aus dem Walde, jetzt schreiten sie weiter über die Heide, bald werden sie zusammen dort den Sumpf durch-

toaten. Sie sind unzerstrenlich, sie tun das alle Tage, aber die Tiere brauchen sich vor ihnen nicht zu fürchten; denn der Hund hat nur Augen für seinen Herrn und dieser nur für die stille Welt der Pflanzen, die, einmal aufgehoben, jener Hand nicht mehr entfliehen können. Heute sind es besonders die Moose und einige Jügelbildungen des Nesselstaudes, die er unbarmergeizig in seine grüne Kapsel fesselt.

Minuten geht auch ein Mann an seiner Seite; doch dies geschieht nur selten und bei kürzeren Wanderungen. Meistens ist sie drüben an der Wiesennähe, hinter den hohen Mauern des Waldwinkels; dort geht sie in den Wald und Keller einer alten Frau zur Hand, deren gutmütiges Gesicht schon durch die Einförmigkeit seines Ausdrucks eine langjährige Taubheit verraten würde, wenn dies nicht noch deutlicher durch ein Hörschloß geschähe, das sie wie ein Jägerhörnchen am Wande über der Schulter trägt.

Das Mädchen weiß, daß die Alte einst die Wärterin ihres jetzigen Herrn gewesen ist; sie zeigt sich ihr überall gefällig und sucht ihr alles an den Augen abzulesen.

Anders steht sie mit dem Herrn selber; er hat keinen Blick wieder von ihr erhalten, wie damals in der Gerichtsstube, als er der Akteur des Bürgermeisters war, so ungebildig er auch oft darauf zu warten schenkt. Jeweils, wenn sie nach dem Mittagstische die Zimmer oben geordnet hat, was stets mit pünktlicher Sauberkeit geschieht, sitzt sie auch wohl am Fenster des kleinen Bibliothekszimmers und malt auf braunliche Papierblättern eine Rippe oder einen Wüstenhengel, den der Doktor allein oder sie mit ihm aus der Wildnis draußen heimgebracht hat. Tiefer selbst sieht dann oft lange neben ihr und blickt schweigend und wie vergauert auf die kleine, regsame Hand.

So war es auch eines Nachmittags, da schon manche Woche ihres Zusammenlebens hingeflossen war. Er hatte einen Strauß aus Wollgras und gelbem Wärdland vor ihr zurechtgelegt, und sie war emsig beschäftigt, ihn auf Papier zu bringen. Mäurer hatte er ein kurzes Wort zu ihr gesprochen, und sie hatte ebenso, und ohne aufzublicken, ihm geantwortet.

„Aber sind Sie denn auch gern hierhergekommen?“

„Gewiß! Was soll denn nicht? Bei dem Fruchter noch das ganze Haus noch Feder; und Bettelente waren es auch.“

(Fortsetzung folgt.)



# WASCHWEISS

in allen Abteilungen unseres Hauses

Die „neuen Preise“ werden Sie von unserem Bemühen, Preiswertes zu bieten, überzeugen.

Konfektion		Konfektion		Konfektion		Konfektion	
Jacke aus schwarzem u. mitchfarb. Stoff, Gürtel u. Taschen, Stragen offen u. geschlossen tragbar, 85 lg.	134. <sup>40</sup>	Jackenkleid aus marineblauen Stoffen, Gürtelform, Stragen mit dunkler Stepperei	140.-	Rittelfleid aus weißem gestrichelten Batist gefertigt, sehr jugendliche Form	120.-	Bluse aus leichtem Stoff, Kimonoform, kurze Ärmel, in rosa, hellblau u. fliederfarben m. weiß garniert	25.-
Mantel a. hellem, impediamenten Stoff, Stragen offen u. geschlossen, Gürtel u. Taschen, 120 lg.	182. <sup>40</sup>	Jackenkleid dunkelblauer Stoff, feiliche Treppengarnitur, offen und geschlossen zu tragen	200.-	Schleierstoffkleid schwarzer Grund, mit kleinen Blümchen u. farbige, Vorstoß	186.-	Bluse aus Schleierstoff, weiß-marine oder weiß-hellblau gemustert, in Sportform, offen u. geschlossen zu tragen	59. <sup>20</sup>
Jacke sportfarb. Stoff, angeschnittene Ärmel, Gürtel u. große Taschen, mit Stepperei, 85 cm lang	217. <sup>60</sup>	Jackenkleid grauer Sommerstoff, halb gestülpt, mit Knöpfen verziert, Gürtelform	300.-	Batistkleid Güterei und Hochsäumen vorarbeiten	232.-	Bluse aus weichem Schleierstoff, mit weiß, gelb, dunkel, Kimonoform, Halsauschnitt u. Ärmel m. Herlich	63. <sup>20</sup>
Mantel a. weichen, schwarzen und blauer Seide, Stragen offen u. geschlossen, Gürtel, 120 lg.	374. <sup>40</sup>	Jackenkleid aus Frotte, in verschiedenen Farben, moderne Form, mit Gürtel	460.-	Sommerkleid aus weichem Vollstoffe gefertigt mit Arabesken garniert	286. <sup>40</sup>	Bluse aus weichem Schleierstoff, mit weiß, gelb, dunkel, Kimonoform, Halsauschnitt u. Ärmel m. Herlich	68.-
Mantel grünlicher Stoff (Covercoat), Gürtel u. Taschen, Stragen offen u. geschlossen, tragbar, 110 lg.	496.-	Jackenkleid aus hellem, mitchfarbigen u. dunkel reinwoll. Stoffen, für Sport und Reise	520.-	Schleierstoffkleid in hellem Pastellfarben, farbige Güterei und Häkerei	352.-	Bluse a. weich Seide, runder Hals, aufschnitt u. Halsärmel, m. absteigender Güterei, hell und dunkel	158. <sup>40</sup>
Konfektion		Konfektion		Konfektion		Konfektion	
Kleiderrock, hellblauer Frotte, Korte, Gürtel, aufgesetzte Taschen und Knopfaufzug	62. <sup>40</sup>	Bachschbluse, weiß, Schleierstoff, mit Zierfisch und Spitze verziert	78. <sup>40</sup>	Seidenjacke, gestrichelt, mit reiner Knopfgarnitur, dazu passende Tasche	540.-	Beinkleid für Herren, in grau mit schwarzen Streifen, sehr vornehm	95. <sup>20</sup>
Kleiderrock, blau-grün farierter Stoff, moderne Form, in Falten gelegt, schmaler Gürtel	78. <sup>40</sup>	Bachschmantele, aus feinstem Stoff, dreiviertel lange Form, m. Gürtel	172. <sup>60</sup>	Unterrock a. reinseidenem Trikot, neueste Form, in verschiedenen Farben vorrätig	236.-	Waschanzug für Herren, dunkel, Stoff, Japanform, aufgesetzte Taschen u. Brusttaschen	172. <sup>20</sup>
Kleiderrock, weiß, jugendliche Form, ringum Falten, schmaler Gürtel	126. <sup>40</sup>	Bachschmantele, weiß, mit blauen Streifen, jugendl. Kettelform	220.-	Unterrock aus haltbarem Baumwoll-Trikot in dunkelblau, mit festem Weir-Ansatz	83. <sup>20</sup>	Burschenanzug, aus blauem Cheviot, flotte Form	260.-
Kleiderrock, blau-weiß gestrichelt, Batist, angeschnitt. mit zwei schmalen Gürteln gehalten	142. <sup>40</sup>	Mädchenkleid, aus gemustertem Stoff, Kimonoform, für 9-12 Jahr	64.-	Korsett aus gutem, grauen Draht, äußerst feil gearbeitet, mit Bogenabschluss versehen	61. <sup>60</sup>	Straßenanzug, feiner, braunfarbiger, Karierter Stoff, auf 2 Knöpfe gearbeitet, Rücken glatt	668.-
Kleiderrock, aus glattem, weißen Stoff, in plissiert und angereicht, Gürtelaufzug	148.-	Mädchenhut, aus weißem Strohhut, geflecht., Glodenform, ungarntiert	7.-	Schultertuch, aus Tulle, in verschiedenen Farben vorrätig, Franzen	86. <sup>40</sup>	Lodenmantel für Herren, besser als jeder Lodenstoff, im Rücken tiefe Falte, große Taschen	300.-
Stoffe		Stoffe		Stoffe		Stoffe	
Wachstoff, dunkelblau, besticktes Seidenbatistgewebe, 70 cm breit, besonders preiswert	13. <sup>50</sup>	Nessel, ungebleicht, schwere, fröhliche Ware für Leib- und Bettwäsche, 80 cm breit	13. <sup>60</sup>	Gardinenstoff, weißer Grund m. Karomuster	4. <sup>60</sup>	Herrenstoff, braun meliert, Dreizeh 145 cm	102. <sup>40</sup>
Schleierstoff, hellgrünlich, bebrudert, keine und größere Mustern, 70 cm breit	16.-	Renforcé, gute, mittelfähige Ware, für Leibwäsche besonders geeignet	16. <sup>50</sup>	Gardinenstoff, weiß, fröhliche Qualität, wirkungsvolle Rante	10. <sup>70</sup>	Herrenstoff, schwarz-weiß gestreift, für solide, praktische Bekleidung, 145 cm breit	128.-
Wachstoff, Punkte und Streifenmuster, Wabapolsamgewebe für Hauskleider, 75 cm breit	19.-	Molton, ungebleicht, vorzügliche Qualität für Wäsche aller Art	13. <sup>20</sup>	Tüllfenster, 2 Nadel, wirkungsvoll, weißes Diamenmuster, besonders preiswert	68.-	Herrenstoff, Manufaktur-Camé für Sportbekleidung, grün-braun, 88 cm breit	144.-
Schleierstoff, hell- und dunkelgrünlich, Punkte, Streifenmuster, 100-115 cm breit	22. <sup>50</sup>	Bettzeug, bunt farierter, dicke, weiche Ware, 85 cm breit	24.-	Tüllgarnitur, ausdrucksvoll, mit angewebtem Volant	160.-	Herrenstoff, braun und grau kariert, Dreizeh	192.-
Dirndlstoff, dunkelgrünlich, mit kleinen Streifenmuster, Wabapolsamgewebe, 80 cm breit	24.-	Batist, weiß gestrichelt, in Qualität, für Kleider und Blusen besonders geeignet	15. <sup>55</sup>	Bitragenstoff, in weiß mit breiter Spindelrante, 80 cm breit	20.-	Herrenstoff, Marengo, solide, gefärbte Ware, 150 cm breit	230. <sup>40</sup>
Wäsche		Wäsche		Wäsche		Wäsche	
Niederleibchen aus gut. Batist, Damenform, breiter Spitze und Banddurchzug verziert	19. <sup>50</sup>	Rissenbezüge in Qualität zu unteren Bezügen passend, mit Knöpfen und Knopflöchern	20. <sup>75</sup>	Damentaschentuch, aus gutem, weichen Batist mit Hochsaum	3. <sup>92</sup>	Herren-Oberhemd, aus vorzüglicher, musterterem Perkal	88.-
Niederleibchen a. feil. Stoffen, Rückenabschluss u. Vorderabschluss, mit Güterei verziert	23. <sup>20</sup>	Deckbeilbezüge, Nessel, ungebleichte fröhliche Ware, mit Knöpfen und Knopflöchern	79. <sup>60</sup>	Herrentaschentuch, gute Qualität, Batist mit Hochsaum, sehr praktisch	4. <sup>65</sup>	Herren-Sporthemd, mit abgesetztem Kragen, poröser Stoff, Güterei	112.-
Damenbeinkleider, Knopf- u. a. vorz. Stoffen, mit schönen Güterei in 35.	29. <sup>20</sup>	Betttücher, Nessel, ungebleicht, fröhliche, jahrelange Ware, Größe 165-225 cm	59.-	Taschentuch für Damen u. Herren, mit farbige gepunkteten Ranten, guter, dichter Batist	6. <sup>55</sup>	Herren-Oberhemd, aus gutem gestrichelten Perkal	120.-
Damenhemden, Reformschnitt, a. feilem Stoff, mit Güterei und Einsatz verziert	39. <sup>20</sup>	Wischtücher, grau, mit roter Rante, fröhliche Ware, Größe 55-75 cm	9. <sup>20</sup>	Kragen, Lege- und Koffform, aus Schleierstoff, feine Muster in verschiedenen Formen	4.-	Herren-Sportvorhemd, in beige, lila, grün und blau, Güterei	26.-
Damenhemden, Reformschnitt, feine Stoffe, reich gestickt, in verschiedenen Mustern	55. <sup>60</sup>	Tischtücher, Leinen, halbgeblickt, für Hotels und Pensionen, 120:155 cm	98.-	Jabot, aus gutem, weichen Batist, mit Häkchen, reich bestickt	8. <sup>75</sup>	Herren-Hofenträger, farbiger, mit feinen, elastischen Streifen, car 210:40	5. <sup>00</sup>
Schürzen		Trikotagen		Innendekoration		Innendekoration	
Bierschürze, weiß, rechteckig, hübscher Schnitt, besonders preiswert	13. <sup>50</sup>	Damen-Halbhandschuhe, schwarz, durchbrochen, M. 95, 100, 110	60	Bettstoffsteppich, Gr. ca. 90:160 cm, verschiedene Farben, als Bettsteppich geeignet	28.-	Korbessel, aus naturfarbiger Wolle, bequeme Form, in verschiedenen Farben	96.-
Bierschürze, weiß, guter, bestickter, hübscher Schnitt, mit Güterei verziert, solange Vorrat reicht	18. <sup>50</sup>	Damen-Handschuh, weiß, durchbrochen	3. <sup>50</sup>	Rissen, Größe ca. 50:50 cm, mit gewertem Muster, in aparter Ausführung	30. <sup>40</sup>	Reformbettstelle, weiß lackiert, 30 mm Rohrstärke, Größe 190:90 cm	282.-
Bierschürze, weiß, hübsch bestickt, Schweizer Güterei, anhängende Form	25. <sup>60</sup>	Damenstrümpfe, schwarz, fröhliche, gute Qualität	10.-	Daunenrissen, mit Perkal-Gülle und feinem Bezug in modernen Farben, Gr. 40:60	199.-	Kleiderschrank, vorz. u. g. Weißlackierung, ca. 130 cm breit, zweiflügelig mit Fußboden	900.-
Wiener Schürzen, mit Leinen, bedruckt, prima Stoff, reich verziert, verschied. Muster	35.-	Damenstrümpfe, schwarz, aus vorzüglicher Baumwolle, verärrte Ferse und Spitze	15.-	Wandbespannstoff, ca. 90 cm farbig gelb, rot, grün, blau, grau, Meter 2: 6.50	4. <sup>40</sup>	Wachkommode, Weißlackierung, Größe 110:63 cm	990.-
Wirtschaftsschürzen, aus Wiener Form, aus Baumwolle, Popeline, schwarz	39.-	Damenstrümpfe, in schwarz, Baumwolle, verärrte Spitze und Ferse, Paar 23.00	18. <sup>50</sup>	Bezugstoff, leinenartiges Ripptgewebe, in dunkel-braun, Meter 2	74. <sup>40</sup>	Schlafzimmer, Einrichtung in folgender Verarbeitung, weiß lackiert, hübsch	6261.-

Badetrikots	Länge 70	75	80
blau und schwarz	31.20	35.20	39.20
85	90	95	100
105	110		
44.-48.-55.20	60.50	67.20	73.60

**Wiener Wäsche-Ausstellung**  
in den erweiterten Räumen des Erdgeschosses

Steppdecke Oberseite a. gutem Satin, Trikotstrick, in verschiedenen Farben
 264.- |

Steppdecke auf beiden Seiten verärrt, in folgender beste Verarbeitung, m. oberer Farben
 492.- |

# KEMMEL

Dresden, Markt 12

